

Inhalt

Vorwort

1. Gesetzliche Vorgaben

2. Unser Kinderhaus stellt sich vor

- Geschichte der Einrichtung
- Gruppeneinteilungen und Öffnungszeiten

3. Unsere pädagogische Arbeit mit den Kindern

- Grundsätze des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes
- Förderung der Basiskompetenzen
- Leitsatz

4. Bildungs- und Erziehungsbereiche

- Religiöse und ethische Erziehung
- Soziale und emotionale Erziehung
- Sprache und Kommunikation
- Mathematische Bildung
- Naturwissenschaftliche und technische Bildung
- Erleben von Umwelt und Natur
- Informationstechnische Bildung, Medienerziehung
- Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung
- Musikalische Bildung und Erziehung
- Bewegungserziehung, Sport
- Gesundheitserziehung

5. Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven

Übergänge des Kindes und Konsistenz im Bildungsverlauf (Transitionen)

- vom Elternhaus in die Krippe oder in den Kindergarten
- in die Grundschule

Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt

- Kinder verschiedenen Alters
- Geschlechtersensible Erziehung
- Interkulturelle Erziehung
- Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko und (drohender) Behinderung
- Kinder mit Hochbegabung

Schlüsselprozesse der Bildungs- und Erziehungsqualität

- Mitwirkung der Kinder am Bildungs- und Einrichtungsgeschehen
- Beobachtung
- Pädagogische Angebote
- Allgemeines zu unserer pädagogischen Arbeit

6. Zusammenarbeit mit den Eltern

- Elterngespräche, Elternabende, Informationen
- Elternbeirat

7. Zusammenarbeit in der Einrichtung

8. Zusammenarbeit mit dem Träger

9. Kooperation mit anderen Institutionen

10. Öffentlichkeitsarbeit

11. Qualitätssicherung

Vorwort

„Der Mensch ist das einzige Geschöpf, das erzogen werden muss“, sagte Immanuel Kant einmal. Mancher Theologe sieht darin auch den Grund für die Offenbarung Gottes in der Geschichte: In der Entwicklung des Menschen von Natur zu Kultur und schließlich hin zum Heil in Jesus Christus, in dem die Bestimmung des Menschen von Anfang an liegt.

Hilfsbedürftig kommen wir als Menschen zur Welt. Ohne die Hilfe Erwachsener sind wir nicht überlebensfähig. Lernen, was es heißt, Mensch zu sein, bleibt unsere Aufgabe ein Leben lang, auch und gerade aus der Sicht Gottes. Was zu geglücktem Menschsein gehört, darüber gehen die Meinungen freilich auseinander. Aus Sicht der Kirche gehören dazu nicht nur kulturelle Errungenschaften wie das Essen mit Messer und Gabel, die Benutzung einer Toilette, das Zähneputzen oder das Grüßen, wenn man einem anderen begegnet, sondern auch das Bekanntwerden mit der fundamentalen Bestimmung des Menschen in der Partizipation am Leben des dreifaltigen Gottes. Kurzum: Durch Gott und mit ihm werden wir lernen, was es heißt, Mensch zu sein.

Denn nicht die Fertigkeiten, die wir mitbekommen, nicht das Wissen, das uns vermittelt wird, und nicht die kulturellen Errungenschaften, die uns zuteil werden, geben der Welt und unserem Leben einen Sinn, sondern unsere Bestimmung auf Gott hin.

Eine erste Ahnung davon den Kindern zu vermitteln ist daher Grundlage aller katholischen Kindergärten, neben der Vermittlung von Kultur, Fähigkeiten und Fertigkeiten.

So betreibt auch die katholische Kirche in Erding 5 Kindertagesstätten, die in einem Verbund unter dem Dach der Pfarrkirchenstiftung St. Vinzenz Klettham zusammengeschlossen sind, um dieses Ziel zu erreichen.

Dabei versteht sich das Angebot der Kitas supplementär zur Erziehung durch die Eltern. Denn die Erziehung durch die Eltern in Liebe kann keine Kita-Gruppe ersetzen, zumal auch der Glaube an Gottes Liebe und das Vertrauen darauf, in ihrem Spiegelbild – der Liebe der Eltern – ihren Anfang nimmt.

Was jedoch eine Kita-Gruppe in hervorragender Weise leisten kann, ist, den Kindern erste Erfahrungen als soziale Wesen zu eröffnen. Denn auch das gehört zur Wahrheit des Menschen: Wir sind als Menschen aufeinander angewiesen und gehen nicht allein durch unser Leben. Die Kinder lernen, wie es ist, Teil einer Gemeinschaft zu sein – mit all den Grundproblemen, die menschliche Gemeinschaften an sich haben: Annahme des anderen als anders, Rücksicht auf den Schwächeren, Austragung von Konflikten und Streit, Hilfsbereitschaft und vieles andere mehr.

So bieten die katholischen Kindertagesstätten in Erding sehr gute, soziale Entwicklungsmöglichkeiten für die Kinder und legen so einen Grundstock für den Erfolg des Menschen als Individuum, welches in einer Gemeinschaft oder Gesellschaft lebt.

Leitbild für diese soziale Erziehung bietet das Neue Testament, wenn es von den Gaben des Heiligen Geistes spricht.

Darum möchte ich auch schließen mit einem exemplarischen Zitat, welches dieses Leitbild verdeutlicht:

„Ihr seid von Gott geliebt, seid seine auserwählten Heiligen. Darum bekleidet euch mit aufrichtigem Erbarmen, mit Güte, Demut, Milde, Geduld! Ertragt euch gegenseitig und vergebt einander, wenn einer dem andern etwas vorzuwerfen hat. Wie der Herr euch vergeben hat, so vergebt auch ihr! Vor allem aber liebt einander, denn die Liebe ist das Band, das alles zusammenhält und vollkommen macht. In eurem Herzen herrsche der Friede Christi; dazu seid ihr berufen als Glieder des einen Leibes. Seid dankbar! Das Wort Christi wohne mit seinem ganzen Reichtum bei euch. Belehrt und ermahnt einander in aller Weisheit! Singt Gott in eurem Herzen Psalmen, Hymnen und Lieder, wie sie der Geist eingibt, denn ihr seid in Gottes Gnade. Alles, was ihr in Worten und Werken tut, geschehe im Namen Jesu, des Herrn. Durch ihn dankt Gott, dem Vater!“ (Kol 3,12-17)

Erding, 08.06.2018

Pfarrer Dr. Jan-Christoph Vogler

Herzlich willkommen
im Kinderhaus Mariä Verkündigung

Unsere Konzeption beinhaltet die wesentlichen Informationen über unsere Kinderhausarbeit. Sie soll veranschaulichen, wie sich das Miteinander-Leben im Kinderhaus gestaltet. Unsere Konzeption soll aber auch Gedanken aufzeigen, die hinter unserer verantwortungsvollen Arbeit stehen. Die Ziele, welche wir verfolgen, die Art und Weise, wie wir sie umsetzen. Wir hoffen, dass Sie beim Lesen interessante Einblicke in unseren Kinderhausalltag gewinnen.

Ihr Kinderhausteam

1. Gesetzliche Vorgaben

Gesetzliche Grundlage ist das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) und dessen Ausführungsverordnung (BayKiBiGV).

Außerdem orientieren wir uns in unserer pädagogischen Arbeit am Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP). Die Ordnung der Einrichtung (Satzung) liegt im Kindergarten aus.

2. Unser Kinderhaus stellt sich vor

Geschichte der Einrichtung

Im Mai 1970 wurde im Pfarrheim Altenerding erstmals provisorisch eine Kindergartengruppe untergebracht. Als die beiden Hochhäuser „Max und Moritz“ und die Wohnhäuser „Sieben Zwerge“ erbaut wurden, benötigte man für die zugezogenen Neubürger aber mehr Kindergartenplätze.

Die Erzdiözese München – Freising errichtete aus diesem Grund 1973 in Fertigbauweise den Kath. Kindergarten Altenerding, der dann 1974 eröffnet wurde.

Anfänglich war der Kindergarten mit nur drei Gruppen nicht voll belegt. Dies änderte sich bald. Von 1978 an waren die Kindergartenplätze stets zu wenig. Mit vier Wechselgruppen (Vormittag/Nachmittag)versuchte man allen Kindern vor dem Schuleintritt wenigstens drei dreiviertel Stunden täglich einen Kindergartenbesuch zu ermöglichen.

Doch mittlerweile sind immer mehr Mütter gezwungen, auch zum Lebensunterhalt beizutragen, die Arbeitswelt erforderte längere Betreuungszeiten.

1997 wurde der Kindergarten renoviert und zum Teil neu möbliert.

Ab September 2002 wurde zu den bereits bestehenden zwei Sechs-Stunden-Gruppen auch noch eine der beiden Wechselgruppen am Vormittag zu einer Fünf-Stunden-Gruppe verlängert.

Im September 2013 wurde eine Krippengruppe eröffnet.

Bereits im November 2012 begannen auf dem Nachbargrundstück die Bauarbeiten für unser neues Kinderhaus, das im Juni 2014 von den drei Kindergartengruppen und der Krippengruppe bezogen wurde.

Sozial/räumliches Umfeld

Die Sozialstruktur unseres Einzugsgebiets ist gemischt. Es gibt alteingesessene Familien, Landwirte, Zugezogene und ausländische Mitbürger. Reihenhäuser, Eigentums- und Mietwohnungen sowie Neubausiedlungen erweitern so den einst dörflichen Charakter von Altenerding.

Gruppeneinteilungen und Öffnungszeiten

Wir bieten Betreuung zu folgenden Buchungszeiten:

Frühdienst ab 7.15 Uhr
7.45 Uhr bis 12.00 Uhr
7.45 Uhr bis 13.00 Uhr
7.45 Uhr bis 14.00 Uhr
7.45 Uhr bis 15.00 Uhr
7.45 Uhr bis 16.00 Uhr oder bis 17.00 Uhr

Die Kernzeit unserer pädagogischen Arbeit ist von 8.00 Uhr bis 12.00 Uhr.

Zur leichteren Orientierung im Haus und zur stärkeren Identifizierung der Kinder mit ihrer Stammgruppe sind die Gruppen nach den Farben GELB, BLAU, GRÜN und ROT benannt.

In jeder Gruppe werden die Kinder von je einer Erzieherin und einer Kinderpflegerin betreut. Die Krippengruppe wird von einer Erzieherin und zwei Kinderpflegerinnen geführt.

3. Unsere pädagogische Arbeit mit den Kindern

Grundsätze des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes

Spielen ist eine elementare Ausdrucksweise und die dem Kind entsprechende Form der Auseinandersetzung mit seiner Umwelt. Im Spiel wird die gesamte kindliche Persönlichkeit in all ihren Funktionen erfasst. Es gibt keine Trennung nach sozialen, geistigen, motorischen oder emotionalen Fähigkeiten. Spiel ist Ausdruck inneren Erlebens, es besitzt entsprechende Formen des Lernens – vergleichbar mit der Arbeitswelt der Erwachsenen.

Gerade in den Leistungsmedien und in der konsumorientierten Gesellschaft gewinnt das Spiel noch mehr an Bedeutung für das Kind. Dabei kann es sich frei ausdrücken, seine Persönlichkeit entfalten, seine Fähigkeiten, Phantasie und Kreativität entwickeln. Außerdem kann das Kind beim Spielen Alltagssituationen und Eindrücke verarbeiten.

Spielen ist freies Tun. Es verdient nur dann die Bezeichnung *Spiel*, wenn es für das Erleben des Spielenden ein Tun seiner selbst ist.

Dies streben wir im Freispiel an, das den größten Teil des Kindergartenjahres einnimmt. Während dieser Zeit bestimmen die Kinder weitgehend selbst über die Spielart, die Dauer, den Spielpartner, das Material und über den Ort des Spiels. Die räumliche Aufteilung in unseren Gruppenzimmern bietet den Kindern verschiedene Rückzugsbereiche, z.B. Puppenecke, Lesecke, Bauecke, Kuschecke, Mal- und Basteltisch. In den einzelnen Spielbereichen gibt es Regeln, die im Vorfeld mit den Kindern erarbeitet werden, um ein harmonisches Spiel zu ermöglichen.

Während der Freispielzeit können aus jeder Kindergartengruppe jeweils vier Kinder die anderen Gruppen besuchen. Zusätzliche Spielangebote stehen in der Aula zur Verfügung. Dazu benützen die Kinder sogenannte „Erlaubniskarten“ zum Umhängen, die sie dazu berechtigen, das eigene Gruppenzimmer zu verlassen.

Um das Freispiel qualifiziert zu begleiten, müssen die Erzieherinnen und die Kinderpflegerinnen die unterschiedlichsten Aufgaben wahrnehmen:

- Beobachten und einschätzen,
- mitspielen und Spielimpulse geben, sich aber aus dem Spiel wieder herausnehmen und die Kinder das Spiel selbständig weiterführen lassen,
- Hilfe zur Selbsthilfe geben,
- Konfliktsituationen erkennen, bei Bedarf Hilfestellung zur Konfliktlösung geben und nötigenfalls eingreifen.

Förderung der Basiskompetenzen

Eltern < Kind > Kindergarten

Die Eltern und der Kindergarten begleiten das Kind bei der Entwicklung der



- SELBSTKOMPETENZ

(Selbständigkeit, Eigenverantwortung übernehmen können, eigene Bedürfnisse und Gefühle wahrnehmen und mitteilen, Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen aufbauen, Frustrationen aushalten können, Abgrenzungen erleben), daraus wächst die



- SOZIALKOMPETENZ

(Gewissensbildung sensibilisieren, miteinander bestimmen, Ereignisse akzeptieren, soziales Verhalten gegenüber anderen, Kommunikationsfähigkeit üben, Problemsituationen eigenverantwortlich regeln), schließlich folgt die



- SITUATIONSKOMPETENZ

(erlernte Verhaltensweisen im täglichen Leben richtig einsetzen, Vorbild und Nachahmung kritisch gegenüber stehen, Flexibilität erleben, Umgang mit Veränderungen und Belastungen)

Erst wenn das Kind seine eigene Persönlichkeit gefestigt hat, kann es die Gemeinschaft in der Gruppe positiv erleben.

Dieser Lernprozess bedarf vieler kleiner Schritte,

z.B. das Lösen des Kindes von der Mutter, die Bewältigung kleinerer Aufgaben sowie das Erfahren von Erfolgserlebnissen.

***Besonders am Herzen liegt uns,
dass jedes Kind in seiner individuellen Art angenommen wird.***

Unser Leitsatz

*Kinder und Uhren dürfen nicht
beständig aufgezogen werden.
Man muß sie auch gehen lassen.*

Jean Paul



Unser pädagogisches Handeln orientiert sich am individuellen Entwicklungsstand des einzelnen Kindes, d.h. wir wollen das Kind dort abholen wo es steht.

Durch den stetig steigenden Leistungsdruck in unserer Gesellschaft befürchten viele Eltern, ihre Kinder könnten den Anforderungen in der Schule und im Leben nicht standhalten.

Es ist wahrscheinlich ein Wohlstandsphänomen, dass wir unseren Kindern schon sehr früh so viele Möglichkeiten an materiell Erlernbarem anbieten (Musikschule, Ballett, Turnen,...).

Dabei verlieren wir aus den Augen, dass wir in erster Linie Kinder vor uns haben, die eine gewisse Reihe von Jahren brauchen, um im Spiel lernen zu können. Dafür ist viel Freiraum und ausreichend Angebot und Gelegenheit nötig, damit sich jedes Kind individuell entwickeln kann. Vor allem aber brauchen Kinder auch Eltern und Erzieher, die bereit sind ihnen zuzuhören und sich für ihre Bedürfnisse Zeit zu nehmen.

In unserer Arbeit versuchen wir dieses Fundament zu legen, um Schritt für Schritt darauf aufbauen zu können.

Wir sind der Meinung, es ist sehr wichtig, dass wir unsere Kinder nicht „überfordern“, und damit Fähigkeiten zuschütten, die ein gutes Rüstzeug für den späteren Lebensweg sein könnten.

4. Bildungs- und Erziehungsbereiche

Religiöse und ethische Erziehung

Ansatzpunkte hierfür sind die im Jahreslauf immer wiederkehrenden christlichen Feste und Feiern. Wir wollen die Kinder aber auch dazu anhalten, andere Religionen und deren Sitten und Gebräuche zu respektieren. Uns ist es wichtig, den Kindern Achtung vor den Menschen, vor jedem Lebewesen und vor der Natur zu vermitteln.

Die religiöse Erziehung lässt sich in vier große Bereiche gliedern, an ihnen orientiert sich unsere Arbeit.

1. Bereich

Ich und die Anderen – die Anderen und ich – vom guten Zusammenleben.

Gott kennt mich - meine Familie – Freunde - Spaß und Streit - Freude bereiten - traurig sein

– Tiere und Pflanzen leben mit uns – mit Anderen leben – Verantwortung übernehmen.

2. Bereich

Kirchenfeste im Jahreskreis

Erleben der wichtigsten Kirchentage: Erntedankfest, Martinstag, Advent, Weihnachten, Heilig Drei Könige, Aschermittwoch, Fastenzeit, Palmsonntag, Ostern, Pfingsten
Legenden vom Heiligen Martin, der Hl. Elisabeth, des Hl. Nikolaus

3. Bereich

Geschichten aus der Bibel

Beispiele aus dem **Alten Testament**:

Schöpfung, Arche Noah, Jonas im Walfisch, Turmbau zu Babel, Josef und seine Brüder, David und Goliath, Daniel in der Löwengrube.

Beispiele aus dem **Neuen Testament**:

Mariä Verkündigung, Geburt Jesu, das Leben Jesu, Heilsgeschichten, ausgewählte Gleichnisse, Jesus ist stärker als der Tod.

Wichtige Geschichten aus dem Neuen Testament stehen in enger Verbindung mit den Kirchenfesten und werden entsprechend eingesetzt.

4. Bereich

Der Gottesdienst

Kirche/Gotteshaus kennen lernen, Gott hat viele Helfer, Sonntag/Werktag, gemeinsam Gottesdienst feiern im Kinderhaus oder in der Kirche, mit Gott sprechen, Gott danken, Gott bitten.

Religiöse Erziehung im Kindergarten bedeutet für uns, Glauben zu leben und die Kinder den Glauben erleben zu lassen.

Mit allen Sinnen erlebbare Situationen und freudig empfundene Erlebnisse in der Gemeinschaft schaffen die Basis für einen stetig wachsenden persönlichen Glauben. Nicht allein das Wort, sondern das Tun am und mit dem Kind fördert die christliche Grundhaltung. Identifikationsspiele fördern das Verstehen und Erfassen von Lebensprozessen.

Soziale und emotionale Erziehung:

Der Umgang mit den eigenen Gefühlen und denen der anderen will gelernt werden, das Miteinander ist nicht immer einfach.

Seit Januar 2008 wird in unserem Kindergarten im zweijährigen Turnus das Projekt FAUSTLOS durchgeführt. Es dient der Förderung sozial-emotionaler Kompetenzen und der Gewaltprävention im Kindergarten. Dabei soll vor allem geübt werden, Gefühle, Gedanken und Bedürfnisse auszusprechen um dadurch das gegenseitige Verstehen zu fördern.

Hilfsbereitschaft, sich in den anderen einfühlen, Rücksichtnahme, sind nur einige Eigenschaften die auch durch das tägliche Miteinander in der Gruppe, durch Geschichten, Spiele und vieles mehr gefördert werden.

Sprache und Kommunikation

Die Sprache soll als Mittel des Ausdrucks und der Verständigung erlebt werden.

Das Kind wird in der Gruppe erfahren, wie notwendig Sprache ist. Um eigene Interessen und Bedürfnisse zur Geltung zu bringen, ist es gezwungen zu sprechen. Es bedarf der Sprache, um miteinander spielen zu können oder um Konflikte verbal auszutragen.

Vor allem ausländische Kinder lernen und verbessern dabei ihre Kenntnisse der deutschen Sprache. Ein wichtiger Faktor ist hierbei der Kontakt zu anderen Kindern und die intensive Förderung durch die Erzieherinnen. Speziell für die Vorschulkinder mit Migrationshintergrund wird in Zusammenarbeit mit der Grundschule ein ganzjähriger Sprachförderkurs durchgeführt.

Bereits im letzten Halbjahr **vor** dem Vorschuljahr werden Migrationskinder sprachlich zusätzlich gefördert. Auch deutschsprachige Kinder mit Förderbedarf werden miteinbezogen.

Sprache kann lustbetont in Liedern, Fingerspielen und Reimen benutzt werden.

Neben der Erweiterung des persönlichen Wortschatzes und dem Erwerb neuer Begriffe soll das Kind lernen, in ganzen Sätzen zu sprechen, richtig zu artikulieren und Gesprächsregeln einzuhalten. Mundart und Dialekt sind willkommen und werden in den Alltag integriert.

Wir wollen dem Kind vermitteln, dass ihm zugehört wird und dass es selbst zuhören lernt.

Durch das Trainingsprogramm „Hören – Lauschen – Lernen“ wollen wir die Vorschulkinder auf den Erwerb der Schriftsprache vorbereiten. Dies geschieht täglich durch verschiedene Sprachspiele, z.B. Lauschspiele, Reime, Silbenraten usw. und setzt eine regelmäßige Anwesenheit voraus.

Mathematische Bildung

Die Welt, in der Kinder aufwachsen, ist voller Mathematik. Geometrische Formen, Zahlen und Mengen lassen sich überall entdecken. Auch Größen, Längen und Gewichte lassen sich spielerisch vergleichen.

Durch das Auseinandersetzen mit mathematischen Inhalten und Gesetzmäßigkeiten machen bereits Kinder die Erfahrung von Beständigkeit, Verlässlichkeit und Wiederholbarkeit.

Im Laufe des Jahres machen wir die Kinder mit dem Zahlenraum von 1 – 10 bekannt und vertraut. Dazu führen wir die Kinder erst ins „Entenland“ (wir haben als vierte Einrichtung deutschlandweit das „Zertifikat für frühe mathematische Bildung“ erworben) und dann ins „Zahlenland“. Dort lernen sie Formen, Mengen und Zahlen mit allen Sinnen und von allen Seiten her kennen.

Verschiedenste Spiele, Zahlenlieder, Zahlengeschichten und Abzählreime betten die Zahlen in ereignisreiche, emotional ansprechende Handlungsabläufe ein.

Naturwissenschaftliche und technische Bildung

Durch Experimentieren erhalten die Kinder Zugänge zu naturwissenschaftlichen und technischen Themen.

- z.B. -Wasser verdampft oder wird zu Eis
- Magnetismus
- Wetterbeobachtung, Jahreszeitenwechsel
- Größen-, Längen-, Gewichts-, Temperatur- und Zeitmessungen
- mit unterschiedlichen Materialien bauen und konstruieren
- sachgerechter Umgang mit Werkzeug und Werkbank

Umweltbildung und -erziehung

Unser Ziel ist es, das Interesse des Kindes an seiner Umwelt und an der Natur zu wecken und zu fördern.

Das Kind soll

- mit allen Sinnen Umwelt und Natur wahrnehmen
- elementare Einsichten in Sinn- und Sachzusammenhänge gewinnen
- häusliche Lebensgewohnheiten einüben
- Fertigkeiten im Umgang mit einfachen Materialien, Gebrauchsgegenständen und Werkzeugen erlangen
- öffentliche Einrichtungen, die Arbeitswelt, die Welt der Technik und des Verkehrs kennen lernen und sich darin richtig verhalten können
- in seinem Naturverständnis und seiner Einsicht in grundlegende physikalische Gesetzmäßigkeiten gefördert werden
- eine unmittelbare Beziehung zu Pflanzen und Tieren aufbauen

Der Garten bietet den Kindern Raum zum Bewegen, Spielen, Experimentieren, Lernen und zum Entspannen.

Die Kinder haben die Möglichkeit, intensiv den Wechsel der Jahreszeiten zu erleben. Der Garten bietet vielfältige Spielräume und Rückzugsmöglichkeiten, Phantasie und Kreativität mit Naturmaterial werden angeregt, z.B. beim Spielen im Sand. Die abwechslungsreiche Struktur und Bodenbeschaffenheit fördert Bewegungsfähigkeit und Gleichgewichtssinn. Die Kinder erweitern spielerisch ihr Wissen über die heimische Tier- und Pflanzenwelt, und erlernen behutsamen und verantwortungsvollen Umgang mit der Natur.

Einmal im Jahr möchten wir jede Gruppe „Waldtage“ erleben lassen. Deren Organisation und Art der Durchführung hängt ab von

- der individuellen Zusammensetzung der jeweiligen Gruppe (z.B. Alter der Kinder)
- und der Mithilfe der Eltern in Form von Bereitschaft zur Fahrdiensten

Informationstechnische Bildung, Medienerziehung

Wir versuchen den Kindern nahe zu bringen, dass es verschiedene Arten von Medien gibt, sowie kritisch zu sein gegenüber Medien, gerade was z.B. die Werbung betrifft. Nicht alles was Fernsehen, Computer, CD's oder Bücher bieten, ist auch wirklich gut und sinnvoll.

Die Kinder erhalten im Kindergarten viele Gelegenheiten, ihre Medienerfahrungen kindgemäß zu verarbeiten. Typisch dafür sind Rollenspiele, Verkleidungen, das Handpuppenspiel, aber auch das Malen und Bewegungsspiele.

Das Hörmedium in Form von CD lädt ein zum vielfachen Lernen: **wie** wird das Gerät bedient, man lauscht **konzentriert** oder auch **entspannt**, Geräusche werden geraten, Lieder mitgesungen oder zur Musik gemalt oder getanzt.

Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

Ziel ist es, durch spielendes Gestalten und gestaltendes Spiel die Bewegungsfreude, die Gestaltungsfähigkeit, die Aktivität, die Ausdrucksmöglichkeit des Kindes zu fördern und seine schöpferischen Fähigkeiten zu entfalten.

Hierbei sind die rhythmisch-musikalische Bewegungserziehung, die Erziehung zum bildnerischen Gestalten, die Spracherziehung und die Erziehung im Rollenspiel besonders bedeutsam.

Dem Kind müssen deshalb ständig neue Anreize gegeben werden, um die geistige Flexibilität und die Phantasie anzuregen.

Verschiedenste Möglichkeiten finden die Kinder dazu an den Mal- und Basteltischen in jedem Gruppenzimmer, in den Verkleidungsecken, sowie bei zahlreichen gezielten Angeboten des pädagogischen Personals. Kreativität entsteht auch durch eigenständiges Suchen und Finden von Spielpartnern und Spielmaterial, der Entwicklung von eigenen Ideen und deren Umsetzung.

Materialien wie z.B. Papier, Pappe, Wolle, Stoffreste, Korken, Klopapierrollen, Käseschachteln sowie Kleber, Scheren und verschiedene Arten von Malutensilien stehen den Kindern zur Verfügung.

An die Werkbank zum Hantieren mit Holz und Werkzeug dürfen nur die Vorschulkinder.



Musikalische Bildung und Erziehung

Musik ist eine Quelle von Freude und Entspannung beim gemeinsamen Singen und Musizieren. Auch als Anregung zur Kreativität z.B. beim Malen oder zur Bewegung und beim Tanz wird sie eingesetzt. Der Kindergarten verfügt über ein kleines Orff-Instrumentarium.

Das rhythmische Begleiten eines Liedes macht auch schon den Jüngsten Spaß. Gesungen wird in jeder Gruppe täglich bei kleinen wie großen Gelegenheiten.

Bewegungserziehung, Sport

Für das Kind ist Bewegung ein Grundbedürfnis und Ausdruck der Lebensfreude. Wenn diesem Bedürfnis des Kindes nicht nachgekommen wird, kann das Spiel- und Lernvermögen erheblich gestört werden. Durch Bewegung lernt das Kind seinen Körper zu beherrschen, dadurch wiederum gewinnt es eigene Sicherheit und die Anerkennung anderer.

Vielfältige Möglichkeiten zur Bewegung gibt es beim alltäglichen Spiel, beim „Montagsturnen“, bei der wöchentlichen Turnstunde der eigenen Gruppe, auf der Bewegungsbaustelle in der Aula, in unserem Garten, bei Spaziergängen und Ausflügen.

Gesundheitserziehung

Zur Gesundheitserziehung zählen ausreichende Bewegung, gesunde Ernährung, Zahngesundheit, Körperpflege und Sauberkeit, Entspannung, das Kennenlernen des eigenen Körpers sowie die Fähigkeit unterschiedlichste Gefahrenquellen zu erkennen.

Uns ist wichtig, dass die Brotzeit in einer ruhigen, angenehmen Atmosphäre verläuft.

Der Brotzeitisch wird in jedem Gruppenzimmer nach dem Morgenkreis kurz nach 9 Uhr, nachmittags ab 14 Uhr gedeckt. Während des Freispiels haben die Kinder nun die Möglichkeit bis 10.30 Uhr bzw. bis 14.45 Uhr für sich selbst zu entscheiden, wann und mit wem sie am Tisch sitzen und essen möchten. Getränke sind selbst mitzubringen, am besten in gut verschließbaren Trinkflaschen. Leer getrunzene Flaschen werden von uns gerne mit Wasser wieder aufgefüllt.

In der warmen Jahreszeit haben die Kinder der längeren Gruppen auch die Möglichkeit, ihre zweite Brotzeit während der Mittagszeit im Freien als Picknick einzunehmen.

Durch die freie, gleitende Brotzeit wollen wir die Kinder zur Selbständigkeit und zu einem guten Körpergefühl hinführen. Jedes Kind ist verantwortlich für seinen Essplatz und seine mitgebrachte Brotzeitdose, und spült anschließend seinen Teller und Trinkbecher selbst ab. Zum Abtrocknen des abgetropften Geschirrs finden sich immer gern Freiwillige.

Wir legen Wert auf gesunde Brotzeit, Süßigkeiten sollten vermieden werden.

Die Kinder werden von uns auch dazu angehalten, anfallenden Müll richtig zu trennen und gegebenenfalls auch zu vermeiden.

Unter dem Motto „Bunte Brotzeit“ werden die Kinder mit wenigen Ausnahmen fast jeden Monat mit einem abwechslungsreichen und schmackhaften Buffet überrascht, das fleißige Helfer der Elternschaft in der Kinderhausküche zaubern.

5. Themenübergreifende Bildungs- und Erziehungsperspektiven

Übergänge des Kindes (Transitionen)

Vom Elternhaus in die Krippe und von dort in den Kindergarten:
siehe Krippenkonzeption!

Vom Elternhaus in den Kindergarten:

Die alljährlichen Kindergarten-Neulinge bekommen mit der Zusage des Kindergartenplatzes einen „Schnupper-Gutschein“. Dieser kann nach Absprache mit der jeweiligen Erzieherin eingelöst werden.

Der Einstieg in das Gruppenleben kann individuell nach dem Kind ausgerichtet werden (z.B. durch langsame Steigerung der Besuchszeit).

Die längere Anwesenheit der Eltern halten wir für wenig sinnvoll, da Kinder dann kaum Bereitschaft zeigen, sich auf einen Kontakt mit dem pädagogischen Personal einzulassen.

Die älteren Kinder übernehmen Patenschaften für die „Neuen“ und helfen wo sie können.

Wir würden es begrüßen, wenn Ihr Kind beim Eintritt in den Kindergarten sauber ist, aber man kann nichts erzwingen. Sprechen Sie im Einzelfall das Gruppenpersonal darauf an.

Wir haben Ersatzkleidung im Haus. Sie können auch im Turnbeutel eigene Notfallkleidung hinterlegen.

In die Grundschule:

Der Übergang vom Kindergarten zur Grundschule soll den Kindern erleichtert werden. Deshalb ist uns die Kooperation zwischen Schule und Kindergarten wichtig.

Unterschiedliche Aktivitäten dienen dem Kontakt zwischen den zukünftigen Schulkindern und den Lehrkräften, z.B. die Einladung zu Unterrichtsstunden.

Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt

Kinder verschiedenen Alters

In die Krippe werden Kinder von einem bis zur Vollendung des dritten Lebensjahres aufgenommen. Die Kindergartengruppen sind altersgemischt von 3 – 6 Jahren und werden nur zu bestimmten Beschäftigungen altersgemäß aufgeteilt. Um die Kinder ihrem Entwicklungsstand entsprechend zu erfassen, teilen wir sie in drei Untergruppen ein.

→ Die Kinder kommen als „Mini's“ in unseren Kindergarten, entwickeln sich zu „Midi's“ und verlassen unser Haus als „Maxi's“.

In den Kindergarten aufgenommen werden in der Regel Kinder, die das dritte Lebensjahr vollendet haben. Sollten im September noch freie Plätze vorhanden sein, können Kinder aufgenommen werden, die in Kürze drei Jahre alt werden.

Geschlechtersensible Erziehung

Mädchen und Jungen sind gleichwertig und gleichberechtigt.

Mädchen dürfen mit der gleichen Selbstverständlichkeit an der Werkbank hantieren, wie Jungen in der Puppenecke Säuglinge versorgen.

Im Rollenspiel darf ein Junge genauso eine weibliche Rolle übernehmen wie umgekehrt, z.B. ein Mädchen als St. Martin.

Interkulturelle Erziehung

Kinder bemerken schnell, wenn sich ein Kind der Gruppe sprachlich nicht richtig oder kaum mitteilen kann.

Im Gesprächskreis lässt sich unter zu Hilfenahme eines Globus erklären, woher das Kind und seine Familie kommen und welche Sprache es spricht.

Wir helfen dem Kind, sich bei uns zurechtzufinden und wohl zu fühlen.

Kinder mit erhöhtem Entwicklungsrisiko und (drohender) Behinderung

Bei Verdacht auf Vorliegen einer Entwicklungsverzögerung oder –gefährdung wird die Erzieherin aufgrund ihrer Beobachtungen ein Gespräch mit den Eltern suchen, und gegebenenfalls dabei helfen, Kontakt zu einem Fachdienst herzustellen, der die Problematik genauer abklärt.

Kinder mit Hochbegabung

Wenn uns durch Beobachtung eine Tendenz zur Hochbegabung auffällt, werden wir dies den Eltern in einem Entwicklungsgespräch mitteilen. Zur weiteren Diagnose sollten aber nur einschlägig qualifizierte Personen (Ärzten, Psychologen, etc.) herangezogen werden.

Schlüsselprozesse der Bildungs- und Erziehungsqualität

Mitwirkung der Kinder am Bildungs- und Einrichtungsgeschehen

Bestehende Strukturen regeln den Tagesablauf. Die Regeln werden besprochen und können bei Bedarf weiterentwickelt oder verändert werden.

Die Kinder dürfen selbst entscheiden woran sie teilnehmen möchten, wenn mehrere Beschäftigungen zur Auswahl stehen.

Es werden Kompromisse geschlossen und es wird bei Uneinigkeit auch mal abgestimmt.

Beobachtung

Regelmäßige Beobachtungen sind Grundlage für Entwicklungsgespräche mit den Eltern, und erleichtern es, das Kind einzuschätzen und da abzuholen wo es steht.

Jede Erzieherin berücksichtigt dabei drei Ebenen:

- „Produkte“ kindlicher Aktivität (Zeichnungen, Bastelarbeiten, Fotos von Bauwerken o. Ä.)
- freie Beobachtungen (Verhaltensbeschreibungen, erzählende Berichte)
- gesetzlich vorgeschriebene Beobachtungsbögen mit standardisierten Frage- und Antwortraster

Pädagogische (gezielte) Angebote

Ein weiterer wichtiger Punkt in unserer Kindergartenarbeit ist das „gezielte Angebot“.

Es richtet sich nach den Bedürfnissen der Kinder als Einzelpersonen, der Gruppensituation und dem vom Team erarbeiteten Rahmenplan.

Das gemeinsame Tun der Gruppe steht hierbei im Vordergrund. Jedes Kind wird einbezogen und erlebt sich als Teil der Gemeinschaft.

Gezielte Angebote finden in der Gesamtgruppe z.B. im Stuhlkreis, aber auch in Teilgruppen oder gruppenübergreifend statt. Dabei bieten wir auch altersspezifische Beschäftigungen für Vorschulkinder an.

Gezielte Angebote können sein:

- Gespräche über Dinge des täglichen Lebens, über Konflikte in der Gruppe
- Liederführung, Singspiel, Klanggeschichte
- Fingerspiele, Verse, Reime oder Rätsel
- Kreisspiele
- Bilderbuchbetrachtung
- Märchen und Geschichten
- Religiöse Erziehung
- Rollenspiele
- Beobachtungen, Anschauungen
- Experimente
- Mathematische Erziehung
- Basteln, Malen und bildnerisches Gestalten
- Sinnesübungen, Meditationen, Traum- und Phantasiereisen
- Bewegungsspiele, Rhythmik, Turnen

Turnen findet in jeder Gruppe an einem festen Wochentag statt.

Über die Auswahl der übrigen Angebote entscheidet jedes Gruppenteam selbst.

Allgemeines unserer pädagogischen Arbeit

Rahmenplan / Jahresthema

Der Rahmenplan ist eine Stoffsammlung zu einem vom Team ausgewählten Thema.

Dieser Plan für den Zeitraum von etwa einem Monat umfasst alle Teilbereiche unserer pädagogischen Arbeit. Er orientiert sich immer an den Bedürfnissen der Kinder, sowie an der jeweiligen Gruppensituation, und stellt kein festes, starres Raster dar.

Jedes Gruppenteam entscheidet für sich, was es zu welchem Zeitpunkt für notwendig und passend hält.

Um besondere Bereiche über einen längeren Zeitraum intensiv kennen zu lernen, wählen wir außerdem ein Thema, das uns das ganze Jahr hindurch begleitet.

Feste und Feiern

Im Laufe des Kindergartenjahres feiern wir mit den Kindern und auch mit den Eltern verschiedene Feste.

Das wichtigste Fest für jedes Kind ist sein Geburtstag, da es an diesem Tag im Mittelpunkt des Gruppengeschehens steht. Die Geburtstagsfeier gestaltet jede Gruppe individuell. Das Geburtstagskind wählt mit seinen Eltern aus, was es zur Feier mitbringen möchte, (z.B. Kuchen, Muffins, Würstl, Brezn, Eis...).

Andere Feste, die gruppenintern gefeiert werden, ergeben sich aus dem Jahreslauf oder aus dem Rahmenplan, z.B. Erntedank, Nikolaus, Fasching, Großelternnachmittag...

Größere Feste feiern wir mit allen Kindern gruppenübergreifend, z.B. das Faschingsfest.

Feste, die wir gemeinsam mit den Eltern organisieren sind St. Martin und unser Sommerfest.

Vorschulische Begleitung

Mit dem Begriff „Vorschulerziehung“ verstehen wir die gesamte Vorbereitungszeit im Kindergarten, und nicht nur das letzte Jahr vor der Einschulung.

Von Anfang an wird das Kind Schritt für Schritt auf das zukünftige Leben, beziehungsweise auf die Schule vorbereitet. Dies ist vergleichbar mit einem Haus. Wenn die Grundmauern nicht stabil sind, kann man nicht weiterbauen.

„Die Fähigkeiten und Fertigkeiten, die Kinder für den erfolgreichen Besuch einer Grundschule brauchen, ist nicht ein Prozess irgendwelcher (körperlicher) „Reifung“, was Kinder für den Besuch der Schule brauchen, ist vielmehr das Ergebnis eines langen Lern- und Erfahrungsprozesses, in dem sie mit Freude und Tatendrang diese Welt entdecken (dürfen). Diesen Prozess können Eltern allenfalls durch die Atmosphäre des Vertrauens und der gefühlsmäßigen Stabilität unterstützen, nicht aber durch Übungen herbeizwingen!

Zitat: Dr. Armin Krenz

Diesen Entwicklungsprozess beobachten und unterstützen wir im letzten Jahr ganz gezielt.

Es wird viel mit Kleingruppen gearbeitet. Hierbei hebt sich das Niveau der Aufgabenstellung kontinuierlich. Dies bedeutet konkret ein kontrolliertes, andauerndes, selbständiges und sorgfältiges Bewältigen von Anforderungen.

Auch im täglichen Miteinander wird die Rolle der „Großen“ hervorgehoben. Wir trauen ihnen mehr zu, übertragen ihnen Aufgaben, lassen sie Verantwortung übernehmen, z.B. das zuverlässige Überbringen von kleinen Nachrichten in andere Gruppenräume oder die Unterstützung von Jüngeren, sogenannte „Patenschaften“.
Die Anforderungen an das Kind werden nun höher gestellt.

Motorische Bewegungsabläufe:

Das Kind soll eine längere Ausdauer bei Spiel- und Bastelaktionen zeigen, Fingerfertigkeit und Geschicklichkeit werden vermehrt gefordert. Das Kind soll auch eine gesunde Selbsteinschätzung der eigenen Beweglichkeit erkennen lassen, z.B. „Kann ich auf den Baum hinauf klettern oder nicht?“

Selbständiges Erkennen und Verbalisieren bzw. Stillen eigener Bedürfnisse und Wünsche:

„Ist mir warm oder kalt?“ „Muss ich auf die Toilette?“ „Wann möchte ich etwas essen und wie viel?“ Auch das Vertreten einer eigenen Meinung muss gefördert werden.

Förderung des vorausschauenden Denkens:

„Soll ich zum Spaziergang meinen Pulli mitnehmen?“ „Was passiert, wenn ich...?“

Kognitiver Bereich:

Es werden Tischspiele mit einem höheren geistigen Anspruch angeboten. Die Zahl der Würfelaugen sollte auf einen Blick erkannt werden. Spiele und Aufgaben müssen zu Ende gebracht werden, um die Fähigkeit zu fördern, bei einer Sache zu bleiben. Der Wortschatz wird stetig erweitert: das Finden von Oberbegriffen, das Sprechen in ganzen Sätzen und in sinnvoller Reihenfolge.

Selbständigkeit:

Dazu gehört z.B. die Übernahme von Verantwortung für sich und auch für andere. Gegenstände und Räume sollen in Ordnung gehalten werden, die Kinder sollen wissen, wo was hingehört. Eigenständiges Arbeiten wird geübt, das heißt auf die ständige Nachfrage über die Richtigkeit des eigenen Tuns wird verzichtet.

Umgangsformen:

Auf gute Tischmanieren wird geachtet – Sitzen bleiben beim Essen, Besteckbenutzung usw. Auch gewisse Höflichkeitsgesten wie „Bitte“ und „Danke“ oder die Begrüßung und Verabschiedung per Handschlag werden erwartet. Den Anderen ausreden lassen ist schwierig und bedarf der Übung.



Ganzheitliche kognitive Erziehung

Grundlage → Sinneserfahrungen

Jedes Kind hat seinen eigenen Lernrhythmus, den es sich selbst vorgibt.

Denn nur durch das eigene Spiel begreift es die Funktion und den Sinn der Dinge. Es lernt zu vergleichen, zu unterscheiden, Nutzen zu erkennen und zu bezeichnen. Dadurch entsteht allmählich ein logisches Denken. Dies ist auch im gelenkten Spiel möglich, aber dort entspricht es nicht immer den Bedürfnissen des Kindes. Wir wollen dem Kind Zeit geben, seinem jeweiligen Entwicklungsstand gerecht zu werden, um ihm die Freude am Lernen und Entdecken nicht zu nehmen. Dadurch wollen wir eine Überforderung vermeiden.

In der Erinnerung bleibt

20 % des Gehörten

30 % des Gesehenen

50 % des Gehörten und Gesehenen

70 % des selbst Gesagten

90 % des selbst Ausprobierten

6. Zusammenarbeit mit den Eltern

Die Eltern sind grundsätzlich für die Erziehung und Bildung ihrer Kinder verantwortlich.

Wenn die Kinder eine Kindertageseinrichtung – also eine familienergänzende Einrichtung besuchen, ist eine vertrauensvolle und enge Zusammenarbeit zwischen der Einrichtung und den Eltern besonders wichtig.

- Wir möchten mit Ihnen im Gespräch sein.

Voraussetzung für das gegenseitige Vertrauen ist unser verantwortungsbewusster Umgang mit Informationen. Alle Mitarbeiter/innen unterliegen der Schweigepflicht.

Ihre Anliegen, Anregungen, sowie Ihre Kritik und Beschwerden sind uns wichtig, damit wir unsere Arbeit immer weiterentwickeln und verbessern können.

Die Leitung steht als Ansprechpartner immer zur Verfügung.

Die Formen der Zusammenarbeit in unserem Kindergarten gestalten sich vielfältig:

- **Elterngespräche** bietet jede Erzieherin nach Terminabsprache für alle Kinder an. Uns ist es wichtig, wenigstens einmal im Jahr mit jeder Familie zu sprechen. Außerordentliche Anlässe sind hierfür nicht notwendig, ein Kind ist immer Grund genug für eine Unterhaltung. Viele Gespräche entstehen auch ganz spontan beim Bringen oder Abholen des Kindes. Auch diese kurzen Gespräche sind uns wichtig. Allerdings wollen wir die unangenehme Situation vermeiden, vor dem Kind über seine Person zu sprechen. Am Anfang des Kalenderjahres widmen wir uns im besonderen Maße den Eltern der zukünftigen Schulanfänger.
- **Elternabende** werden im Laufe des Jahres in verschiedener Form angeboten. So gibt es festgelegte Abende, z.B. die Elternbeiratswahl, den gruppeninternen Gesprächsabend und den Informationsabend für neue Eltern. Des Weiteren besteht die Möglichkeit, Referenten zu einem Thema einzuladen, das bei der Elternschaft auf allgemeines Interesse stößt.

- **Elterninformationen**, die gruppeninterne Dinge betreffen, finden Sie neben der Gruppenraumtür. Unsere Ziele und Schwerpunkte für einen gewissen Zeitraum (in der Regel vier bis sechs Wochen) sind im Eingangsbereich des Kinderhauses ausgehängt. Termine und Informationen von allgemeinem Interesse sind ebenfalls im Eingangsbereich ersichtlich. Die Eltern können einen Newsletter abonnieren, der per E-Mail versandt wird.
- **Elternbeirat:** Dieser wird jährlich gewählt. Der Elternbeirat versteht sich als Bindeglied zwischen Eltern und Kinderhaus. Ein aktiver Elternbeirat kann für das Kinderhaus eine große Hilfe sein, in kleinen oder großen Dingen.
- Die **Planung, Organisation und Durchführung von Festen und gemeinsamen Aktivitäten** liegen nicht allein in der Zuständigkeit des Elternbeirats oder des Kinderhausteams. Um gemeinsam mit Spaß feiern zu können sind wir für jede Mithilfe dankbar, z.B. bei Auf- und Abbau oder dem Mitbringen von Speisen und Getränken.

7. Zusammenarbeit in der Einrichtung

Unser pädagogisches Team trifft sich regelmäßig. Inhalte unserer Besprechungen sind:

- Weitergabe von Informationen
- Erarbeiten des Rahmenplans
- Aufgabenverteilung aller Dinge, die sich im Alltag ergeben
- Planung und Organisation von Projekten und Festen
- Gegenseitiges Beraten bei pädagogischen Fragen
- Weitergabe von Fortbildungswissen
- Reflexion unserer pädagogischen Arbeit.

Das Erzieherteam trifft sich einmal wöchentlich:

- zur Planung der Woche
- Besprechung der Gruppensituationen
- Vorbereitung und Reflexion von Elterngesprächen und Elternabenden
- zur Erarbeitung von pädagogischen Zielen für einzelne Kinder.

Bei personellen Engpässen (Krankheit, Fortbildung) ist es uns selbstverständlich, gegenseitig auszuhelfen.

Zweimal jährlich findet ein Teamtag statt. An diesen Tagen planen wir unsere Arbeit, überprüfen unser pädagogisches Konzept und setzen uns mit den Inhalten des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans auseinander.

8. Zusammenarbeit mit dem Träger

Die Trägerschaft liegt aufgrund der Bildung eines Kita-Verbundes seit 01. Sept. 2017 bei der Kath. Pfarrkirchenstiftung St. Vinzenz in Klettham, Vinzenzstr. 9, Tel. 08122/97330. Träger, KiTa-Verwaltung, Pfarrbüro und Kinderhaus arbeiten sehr positiv zusammen.

9. Kooperation mit anderen Institutionen

Wir kooperieren bei Bedarf mit allen Erdinger **Grundschulen**, insbesondere aber mit der Carl-Orff-Grundschule, da die meisten unserer Kinder dort eingeschult werden.

Guter Kontakt besteht zum **Schulkindergarten**. Für manches Kind ist dort die optimale Förderung gegeben, wenn eine Rückstellung von der Einschulung vorliegt.

Das **Förderzentrum Erding** mit **SVE** (Schulvorbereitende Einrichtung) und **Förder-Diagnoseklassen** bietet Kindern, die in der Regelschule nicht genügend gefördert werden können, die Möglichkeit durch langsames und individuelles Lernen ihre Persönlichkeit besser zu entfalten. Entwicklungsdefizite können dort gut aufgearbeitet werden.

Die **Frühförderstelle** ist Partner des Kinderhauses im Bereich der Diagnostik, der Förderung und der Beratung, und dies ist nicht nur auf behinderte Kinder bezogen.

Die **Erziehungsberatungsstelle** hilft bei der Bewältigung und der Überwindung von Erziehungsschwierigkeiten, Eltern und auch Erzieher können sich beraten lassen.

Das **Jugendamt** als „Amt für Kinder, Jugend und Familie“ hat für den Kindergarten eine große Bedeutung, denn dort werden viele soziale Dienste vermittelt, koordiniert und die notwendigen finanziellen Ressourcen zur Verfügung gestellt.

Das **Gesundheitsamt** kommt jedes Jahr ins Haus zur Untersuchung der Vorschulkinder. Ebenso steht das Gesundheitsamt dem Kinderhaus beratend zur Seite.

Auch die Zusammenarbeit mit **Logopäden** und **Ergotherapeuten** gehört zu unseren Aufgaben.

Um Kindern mit besonderen Bedürfnissen und Familien mit Belastung besser helfen zu können, ist es unser Ziel, mit Ihrem Einverständnis den Kontakt zu Schule, Beratungsstellen, Jugendamt und sozialen Diensten kontinuierlich zu pflegen und auszubauen.

Die Adressen der genannten Stellen stehen im Kinderhaus zur Verfügung.

Zur **Sicherung des Kindeswohls** sind die Fachkräfte verpflichtet, bei der Anmeldung die Vorlage des Früherkennungsuntersuchungsheftes und des Impfbuches zu verlangen, bei Bedarf Gefährdungseinschätzungen vorzunehmen, sowie eine insoweit erfahrene Fachkraft hinzu zu ziehen.

10. Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit ist im Kinderhaus ein sehr wichtiges Thema, denn hier liegt die Chance, den gesellschaftlichen Stellenwert unserer täglichen Arbeit deutlich zu machen.

Es ist uns ein großes Anliegen, dass die Arbeit im Kinderhaus nicht isoliert stattfindet, denn nur so können wir Verständnis und Unterstützung von außen erreichen. Unser Hauptaugenmerk liegt hierbei auf Elternebene, da ein Miteinander von Einrichtung und Elternhaus für das Wohl des Kindes unerlässlich ist.

Beispiele für gemeinsame Kinderhausprojekte unter Mithilfe der Eltern:

Gartenpflege, Sommerfest, Martinsfest, Flohmarkt, Tag der offenen Tür, Großeltern-Nachmittag.

Teilnahme der Kinder am Palmsonntagsgottesdienst in der Pfarrkirche Altenerding.

Durch die Bekanntmachung unserer Aktivitäten in der örtlichen Presse gelingt es uns, die Allgemeinheit über unsere Arbeit zu informieren.

Unsere Konzeption informiert Sie als Eltern gleich zu Anfang der Kinderhauszeit über alles, was mit unserer pädagogischen Arbeit zusammenhängt und wissenswert ist.

Darstellung des Kinderhauses im Internet

Internetadresse: www.little-bird.de/erding

oder im Elternportal der Stadt Erding www.little-bird.de/erding

Ein Flyer informiert kurz und übersichtlich über das Wichtigste unserer Einrichtung.

11. Qualitätssicherung

Die Konzeption wird von uns jedes Jahr überarbeitet und auf den neuesten Stand gebracht.

Es ergeben sich immer wieder Veränderungen und Neuerungen. Auch die Lebenssituation der Kinder und deren Familien können sich verändern.

Zum anderen ergeben sich Veränderungen innerhalb des Betriebs, z.B. durch personelle Umstrukturierungen oder durch die Weiterentwicklung des pädagogischen Fachwissens.

Aus diesem Grund kann sich die Konzeption verändern und ist somit ein Dokument auf Zeit.

Es findet jährlich eine Elternbefragung statt, zu aktuellem Anlass oder im allgemeinen Interesse.